



Kirche online vom 18.3.2020 zum nachlesen Pfarrerin Sibylle Baltisberger

Liebe Gemeinde

Es sind ungewohnte und beängstigende Zeiten. Das Corona-Virus ist überall: in den Nachrichten, an den Börsen, in den Köpfen.

Die Schulen sind geschlossen, Menschen, die einer Risikogruppe angehören, sollten zu Hause bleiben. Viele arbeiten von zu Hause aus. Viele halten unseren Alltag aufrecht, in dem sie weiter zur Arbeit gehen, in Spitälern, in Lebensmittelläden oder im öffentlichen Verkehr. Und viele können nicht mehr arbeiten und sind in ihrer Existenz bedroht. Das Corona-Virus ist überall.

Auch das kirchliche Leben ist beeinflusst. Und so wollen wir neue und ungewohnte Wege finden, um mit Ihnen in Kontakt zu bleiben. Heute auf diesem Weg.

Jedes Jahr erinnern wir uns in der Zeit vor Ostern an Leiden, Tod und Auferstehung Christi. Wir denken darüber nach, was sein Weg für unser Leben heute bedeutet und wie wir den Weg, den Jesus uns vorgelebt hat, mitgehen können.

Nachfolge nennen wir das.

Was bedeutet Nachfolge in der heutigen Situation?

Was gerade geschieht in der Schweiz, Europa und weltweit, hat auch Auswirkungen auf unseren Glauben?

Was kann Nachfolge bedeuten, wenn wir uns in der jetzigen Situation mit unseren Fragen, Unsicherheiten, Ängsten und Zweifeln an Gott wenden? Erwarten wir Antworten, wie wir unseren Weg durch die kommende Zeit gehen können? Erwarten wir Erklärungen, wie wir das Geschehen in unseren Glauben einordnen können?

Nachfolge bedeutet NICHT Bescheidwissen. Gott nachfolgen heisst nicht, für alles und jedes eine Erklärung zu haben. Natürlich suchen wir danach – aber Antworten finden wir oft keine oder sie halten nicht Stand. Wir folgen Gott nicht nach, weil wir Erklärungen für unser Leben wollen.

Nachfolge bedeutet auch, Fragen auszuhalten. Wenn wir über Gott, den Glauben und unser Leben nachdenken, dann stehen wir bald vor Rätseln, die nicht lösbar sind. Warum trifft es die einen, die anderen aber nicht? Warum werde ich verschont von vielem, das aber andere trifft? Haben wir es verdient, andere nicht? Solche Fragen beschäftigen uns vor der jetzigen Krise und werden uns auch danach beschäftigen.

Das sind zu ernste Fragen, als dass sie mit unseren Antworten erklärt werden könnten. Wir können nach Deutungen suchen, das müssen wir auch, aber es bleiben Deutungen.

Wir folgen Gott nicht nach, weil wir Antworten wollen.

Wir folgen Gott nach, um ihn anzubeten. Das ist vielleicht ein fremder Gedanke und Anbetung ein verstaubtes Wort.

Hiob kann uns da weiterhelfen: Irgendwann hat Hiob aufgehört Antworten zu fordern und angefangen Gott anzubeten. Er anerkannte die Grösse und das Geheimnis Gottes, das er nicht entschlüsseln konnte. Diese Erkenntnis brachte ihm Ruhe und Erlösung. Und so haben viele Menschen nach ihm gesprochen:

„Mein Gott, du bist gross. Dein Geheimnis werde ich nicht erkennen. Aber ich weiss, du bist bei mir.“

Aus dieser Nachfolge, aus dieser Anbetung heraus, sollen wir handeln und unseren Weg gehen durch diese Zeit.

Aber Nachfolge bedeutet nun nicht Nachahmen.

Ich habe einen Text vom Theologen Michael Becker hierzu gelesen. Einen Ausschnitt daraus möchte ich Ihnen lesen:

„Niemand muss Jesus sein. Das meint das Wort Nachfolge nicht. Es meint: den Geist Jesu zu erkennen und anzunehmen, wenn möglich zu übernehmen. Wir können Kranke nicht heilen und Tote nicht auferwecken, wohl mit dem grössten Glauben nicht. Wir können aber im Namen Jesu Hoffnung sein und geben für die, die ängstlich sind, krank, dem Sterben nahe. Nachfolge geht nicht in den Fussspuren Jesu, sondern auf Wegen, die heute nötig sind. Nachfolge muss Jesus nicht wörtlich, aber immer beim Wort nehmen, wenn er sagt (Joh 16,33): Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Nachfolge ist Trösten, Stärken, Ermutigen. Nachfolge heisst: Einem Menschen die Angst nehmen oder lindern. Weil Gott mächtiger ist als die Schrecken der Welt. Und der Himmel uns nie fern ist, in dem Jesus lebt und für uns sorgt.“ (Michael Becker)

Wir können im Namen Jesu Hoffnung sein und geben für die, die ängstlich sind, krank, dem Sterben nahe. Ja, das können wir und sollen wir. Das ist die Aufgabe, der einzelnen Christinnen und Christen, und es ist die Aufgabe der Kirchen in dieser Zeit.

Wir haben ein Geschenk und eine Kraft, auf die wir vertrauen dürfen: Das Gebet. In ihm beten wir Gott an, dieses grosse Geheimnis, das wir nicht ergründen können. In ihm bringen wir unsere Anliegen, Fragen, Sorgen, auch Freude und Dank, auch Angst und Zweifel vor Gott.

In ihm nehmen wir auch unsere Verantwortung für diese Welt wahr. Wir beten für die Welt. Und im Gebet nehmen wir die Kraft in Anspruch, Hoffnung zu sein und Hoffnung weiter zu geben.

Diese Kraft wollen wir in Anspruch nehmen. In den nächsten Wochen wollen wir mit Ihnen in Kontakt bleiben und mit Ihnen auf ungewohnten auf dem Weg der Nachfolge bleiben:

Wir beten Gott an, wir vertrauen ihm unsere Fragen und Ängste an und wir legen ihm das Wohl dieser Welt ans Herz.

„Mein Gott, du bist gross. Dein Geheimnis werde ich nicht erkennen. Aber ich weiss, du bist bei mir.“

Amen